

Studemund 1867. PDF

STUDEMUND 1867. PDF
DGE: Hdn. Vers.

1814 von dem Herrn Francesco de Furia, der ...
 der Laurentianischen Bibliothek in Florenz, als anfang ...
 Herausgeber ...
 über den ...
 88 aus einer Florentiner handschrift einen kurzen metri-
 welche die überschrift führt: 'Ἡρωδιανὸς περὶ τῶν
 τῶν κοινῶν λέξεων τῶν κτίων. der tractat selbst ist
 metrischen metrik ohne bedeutung, er behandelt einen
 verschiedensten fassungen erhaltenen abschnitt aus den
 Hephästion d. h. denen welche mit byzantinischer
 mit das von Hephästion in den ersten acht capitula
 gesagte ...
 über die ...
 lesen ...
 und ...
 zusammen ...
 berühmten ...
 anonym ...
 tractate ...
 zeren ...
 bedeutender ...
 etwa dem Hephästion, so könnte man denken,
 weniger die böse absicht der compilatoren
 wie wir ihn z. b. in der
 'Livius' haben, welcher fast typisch
 des historiker Livius anknüpfendes lehrbuch
 und wirklich ist der name des
 häufig als titel über ...
 so darf man sich nicht wundern, wenn
 IX cod. 23', welcher in schlechtheit
 haben ...
 in der überschrift zu ...
 (früher mit nr. 200 bezeichnet) ...
 die ...
 denn wie der name in der ...
 sich selbstverständlich auch ...
 2) dieser gehörte ...
 mit nr. CCXCI bezeichnet ...
 als dem 15n jh. anzugehören ...
 und anfang



Handwritten notes and stamps on the right page, including a rectangular stamp with illegible text and the number '138' written below it.

...ähnlichkeit seines gleichen sucht, elende und unverständlich ge-
macht. Excerpte aus Hephästion auf fol. 228^r den titel ἡφαίστιον
ἡφαίστιον führen. wahrheitsgetreuer heiszt es als überschrift eines
kurzen werthlosen auszugs aus den Hephästionischen capiteln V—XIII,
wie er sich namentlich als einleitung zu den von den Byzantinern zuletzt
ausgewählten stücken des Euripides und Aristophanes findet, im codex
Urbinas 142^r: Ἐπιτομή τῶν θ' ἡφαίστιον ἐκ τοῦ ἐγχειριδίου ἡφαί-
στου, und genau ebenso im codex Vaticanus 897^r), im codex Muti-
nensis II C 6^r), im codex Ambrosianus S 90 sup.⁵), und im codex Lau-

u. s. einen gedruckten Euripides (Medeia, Hippolytos, Alkestis); dann
handschriftlich einen unbrauchbaren Hesiodos (erga, theogonia und aspis,
ohne scholien), dann Ioannis Damasceni opuscula, dann fragmente,
dann auf fol. 228^r bis fol. 231^r die metrischen stümpereien, endlich
kindische grammatische stücke. — Noch jämmerlicher ist der codex
Venetus Marcianus class. XI cod. 28, chart. 4^o miscellaneus, welcher
im jahre 1612 aus dem archiv in die Marciana gekommen ist. er ent-
hält hinter einer 'Acoluthia S. Catharinae' (saec. XVII) und zwei frag-
menten eines euchologium (saec. XVI—XVII) zwischen epigrammen
allerdings metrische vorschriften und grammatische erotemata, alle
diese wären selbst für den schlechtesten Byzantiner zu schlecht. — Voll-
kommen einer schulibel sieht auch ähnlich der codex Barthesius 171
(früher 346) chart. 8^o saec. XV—XVI, welcher eine elementargrammatik
enthält und fol. 38^r bis fol. 46^r die elementaren metrischen regeln dar-
bietet.

3) cod. Vaticano-Urbinas 142 chart. 8^o saec. XV enthält zunächst
diesen mit λοιπὸν μέτρον δέχεται κατὰ μὲν τὰς περιττὰς χώρας be-
ginnenden abschnitt, dann Euripides Hekabe, Orestes und Phönissen.

4) cod. Vaticanus graecus 897 chart. 8^o saec. XV enthält fol. 1^r
bis fol. 8^r den besprochenen auszug aus Hephästion wie im codex Urbi-
nas 142 (er schlieszt mit ταῦτα καὶ ἐπὶ διμέτρου καὶ τριμέτρου καὶ τῶν
λοιπῶν, καταλείπει τὰ πάθη); es folgt verschiedenes zur einleitung in
den Euripides dienende, fol. 3^r περὶ σημείων τῆς κοινῆς συλλαβῆς usw.,
eine vita des Euripides, die hypothesis des dramas usw. dann begin-
nen fol. 10^r bis fol. 201^r, womit der codex schlieszt, Euripides Hekabe,
Orestes und Phönissen mit randscholien.

5) cod. Mutinensis II C 8
chart. 8^o saec. XV—XVI miscellaneus gehörte einst dem in Modena
besonders zahlreich vertretenen Georgius Valla. er umfasst allerlei
gute grammatische abhandlungen, so Maximus Planudes περὶ τῆς συ-
λλαβῆς τῶν ῥημάτων, ferner ἐκ τῶν τοῦ ἰωάννου φιλοσόφου (das
zweite π ist durchstrichen) γραμματικὸν ἀλεξανδρέως. περὶ ἀλεκτῶν,
ferner μαγούσκου τοῦ μοσχόπουλου περὶ τῶν διαλέκτων, allerhand grie-
chische briefe, dann τοῦ Ξενοφάντος λόγος παρναϊτικὸς (ad statum πα-
ρναϊτικὸς), ἰσοκράτους λόγος παρναϊτικὸς πρὸς δημοτικὸν (inc. Ἐν
πολλοῖς μὲν) τρυφῆνος γραμματικὸς περὶ παθῶν τῶν λέξεων. dann
ἐπιτομή τῶν ἐννέα μέτρων, ἐκ τοῦ ἐγχειριδίου ἡφαίστιου, samt dem
ἐπιτομῆς ὡς im codex Ambrosianus S 90 sup. es folgen noch
grammatische sachen von Konstantinos Laskaris und des Lysias λόγος
ἐπιτομῆς.

6) cod. Ambros. S 90 superioris ordinis chart. saec. XVI
miscellaneus enthält u. s. Ἐπιτομή τῶν ἐννέα μέτρων ἐκ τοῦ ἐγχει-
ριδίου ἡφαίστιου, welche auch hier nur drei blätter umfasst, obwol auf
den ungemein feicht lesbaren seiten dieser handschrift wenig sieht; dann
folgt von gleicher hand fortlaufend geschrieben der titel Δημοκρίτου
τοῦ Πινδάρου und darauf dessen aus den ausgaben des Pindarscholien
in verschiedenen fassungen bekannte metrische scholien (mit erläu-
terungen) zu Pindar, beginnend (wie in einem Breslauer Hephästionecodex,

tauschen daher oft durch bloße angabe des titels und er-
falsche hoffnung auf einen neuen codex des encheiridion.

πανούργως λέγειν καὶ γὰρ οἱ λύκοι πανούργοι. — 2) cod.
chart. saec. XV miscellaneus wurde 1796 nach Paris
und 1815 der Estensischen bibliothek zurückgegeben; er
οἰκουμένης περιήγησις mit voranschickung eines kur-
ουσιου τοῦ περιήγητου (so) nebst commentar (dieser beginnt:
τῆν καὶ τὸν μέγαν πόντον δεῖν ἀρχόμενος καὶ τοὺς ποτα-
πὰς πόλεις καὶ τῶν ἀνδρῶν τὰ διὰ πλῆθος κρίνεσθαι εἴτουν
μη δυνάμενα ἔθνη πρῶτον τοῦ βαθυρροῦ ὑπεανῶ μνείας
καὶ γὰρ ἐν ἐκείνῳ τῷ ὑπεανῶ usw.) sauber geschrieben;
ποικίλη ἱστορία (inc. φάλαγγες τὰ θηρία), angehängt ist
Λαίου; ferner Hésiods erga; dann ein sauber geschriebener
schließt mit κύρνε φίλον δὲ φίλω ῥάδιον ἔξαπατᾶν; ferner
τριμεγίστου περὶ σεσμῶν ἐν ἄλλῳ ὄρφεως (inc. Φράζεο δὴ
τετραπόδων φθόρος ἔσται ἀν' ἄστρα καὶ κατὰ χώρας (so);
κείθου γεωμετρικόν (inc. Ἡμίονος καὶ ὄνος (so) φορέουσαι, es
die 7 hexameter, expl. γεωμετρίας ἐπίστορ); dann unser
αἰσθητικὸν περὶ μέτρων (inc. Εἰ μέλοιμεν ἐμμελῶς καὶ εὐφρο-
welchen sich in anderer ordnung und auswahl als im cod.
F 4 zahlreiche tractate aus den Hephästionischen scholien B
antimischen metrischen abhandlungen anschlieszen. zum schlusz
von anderer hand (vom Theognis an war alles von derselben
geschrieben) kurze metrische regeln und die bis zum überdrusz
geschriebenen χρυσὰ ἐπη des Pythagoras. der codex ist flüchtig
brauchbar. — 3) codex Monacensis 536 (63) chart. 8° saec. XV —
miscellaneus enthält fol. 1 Ἀδμαντίωνος λόγος κεφαλαίουδης,
philosophische encyclopädie, welche fol. 70^v med. in dem
περὶ προνοίας unvollständig abbricht mit den worten φωνευόμε-
οὔτος ὑπο (so) τινῶν, καὶ μηδένα. es folgt nach zwei leeren
zierten blättern fol. 71^v Φουρνούτου θεωρία περὶ τῆς τῶν θεῶν
auch diese schrift bricht unvollendet ab fol. 99^v med. in dem
περὶ τοῦ ἄδου mit den worten διὰ τὸ παθεῖν αὐτοῦ ποτὲ τῶν πό-
τῶν φροντίδων, ἐπ' ἀνομάζεται (so) δ' ἐπι. auf fol. 100^v folgt
ἀπὸ τοῦ ἐκφοράς εἰς ἀτύρον δε ἦν ἐν χωρίῳ ἔνθα ἤκητο, und
denselben die andern ἐκφάσεις auf statuen (expl. fol. 109^v: καὶ
ἐν διδαχθείς); endlich fol. 110^v bis zum ende der handschrift,
fol. 132^v med.: Ἡφαίστιονος περὶ μέτρου (inc. εἰ μέλλοι μὲν
voran sich die metrischen scholien genau in derselben zahl und
wie in dem codex Mutinensis III B 11 anreihen, welcher als
abrunder des Münchener zu betrachten ist. — 4) codex Venetus
graeus classis XI cod. 14 membr. 8° saec. XV elegant ge-
nen enthält: Eustathios de Ismenias et Ismenes amoribus (11 bl-
tern verstümmelt (es fehlen die zwei ersten blätter des ersten
nen des codex, die schrift beginnt jetzt mit οὐκ ἀνανεοί (so) τῆς
τῆς τὸ δ' ὑπὸ τὸν θηλήν ποιμενικόν κτεσίβιον), geschrieben von
besonders in Venetianischen hss. häufig vorkommenden Caesar
us, wie aus der unterschrift auf fol. 203^v hervorgeht: καὶ αὖ στρα-
λακεδαίμονιος μεθ' ἑξέγραψε ἐν φωνητικῶν; es folgen fol. 75^v
ans historiae bis fol. 204^v, auch von Caesar und καί αὖ αὖ τοῦ στρα-
; ferner fol. 205^v ein auszug aus Dionysii de compositione ver-
(expl. fol. 213^v: διὰ ταῦτα γινόμενα τὰς ἀλτίας); ebenfalls von
and καί αὖ αὖ τοῦ στρατηγῶν; endlich fol. 231^v bis 236^v Ἡφαίστι-
expl μέτρων (inc. Εἰ μέλλοιμεν usw.), dem schriftcharakter nach in
dieser tractat von Caesar Strategus copiert. der codex kam in
Marciana aus dem aufgehobenen Venetianischen kloster S. Giovanni
fol. — 5) codex Laurentianus plut. LV cod. 7 chart. 4° min. saec. XV

Reservé à l'usage privé - Loi N° 57298 du 11.3.1957

über auch die von Gaisford in seiner zweiten Ausgabe des *Repositio* (s. 317) anonym veröffentlichte sogenannte *tractatus metrici* (einen *Metaphis* wegen der darin vorkommenden doppelten Art für die Bezeichnung der *συλλαβῆ κοινῆ* dem Demetrios Triklinios zugesprochen hat¹¹⁾, führt in einer Florentiner¹²⁾ und zwei Venetianischen¹³⁾ hand-

miscellaneous (vgl. über ihn Bandini catal. graec. II s. 264) enthält u. a. auf fol. 219: *Ἡρακλείωνος περὶ μέτρων* (inc. *Εἰ μέλλομεν usw.*) nebst einigen tractaten aus den scholien *B*, doch nicht so vielen, wie in den bisher angeführten hss. — 6) codex Vaticanus graecus 1122 membr. in ganz kleinen (codex-)format gehörte einst der familie Columna, wenigstens ist auf einem vorn eingehafteten pergamentblatte geschrieben *Volume hoc est mei Nicolai Bartholomei de columna*; die familie nennt sich häufiger *de columna*; der codex ist sauber geschrieben und umfasst fol. 9–296 in seinem heutigen zustande schriftsätze vom 13n bis zum anfang des 15n jh.: u. a. von fol. 8 ab geistliche jambische verse des Georgios Diakonos und von Philes usw. (mehrere blätter wie z. b. fol. 39 und fol. 272 bis fol. 292 sind im 15n jh. als ergänzung hinzugefügt; fol. 293–295 sind leer, fol. 295–296 sind im 15n jh. beschmiert worden). fol. 1–7 ist im anfang des 15n jh. von einer jüngeren hand mit unserem hier anonymen tractat beschrieben, er führt hier als titel: *Ἡρακλ. τῶν μέτρων τῶν κοινῶν* (inc. *Εἰ μέλλομεν usw.*) — 7) codex Vaticanus graecus 15 chart. 8° saec. XV miscellaneous enthält allerlei meist späte grammatische und rhetorische abhandlungen auf 298 blättern (unter anderm auf fol. 222 Θεόδωριτου [so] περὶ ἐκφυγῆσεως τῶν γραμμάτων ohne schlusz) von verschiedenen händen geschrieben; darunter fol. 232: *Ἡρακλείωνος περὶ μέτρων* (inc. *Εἰ μέλλομεν usw.*) nebst wenigen abschnitten aus den scholien *B*, welche mit dem abschnitt über das προκοίλιον (inc. fol. 239 med.: *Ἔστι καὶ ἕτερον εἶδος μέτρου τετρασύλλαβον προκοίλιον καλούμενον usw.*, expl. *εἰ μὲν ὡς οἱ τρεῖς σπονδείοι. ἔχει ἔξ ἰάμβου εἰ δὲ εἰς ἔξ ἰάμβου* [so] *ἔχει ἔκ σπονδείου*) schlieszen. — 8) codex Ambrosianus A 115 ord. sup. chart. saec. XV–XVI miscellaneous stammt *ex bibliotheca Octaviani Ferrarii*; enthält auszer zahlreichen griechischen tractaten verschiedene inhalts mit besonderer numerierung *Ἡρακλείωνος περὶ μέτρων* (inc. *Εἰ μέλλομεν usw.*) — 9) codex Ambrosianus H 22 ord. sup. chart. saec. XV gehörte einst dem J. V. Pinelli, er enthält fol. 145 nach dem schlusse des zweiten buchs der Argonautika des Apollonios von Rhodos: *Ἡρακλείωνος περὶ μέτρων* (inc. *Εἰ μέλλομεν usw.*); doch bricht der tractat hier unvollständig ab; es folgt die Homerische batrachomyomachie mit scholien. — 10) codex Vatic. 1406 saec. XV, über den ein anderes mal.

11) vgl. Westphal metrik 2e aufl. bd. I s. 136 f. 12) cod. Laurentianus plut. X cod. 21 chart. 8° saec. XV miscellaneous enthält u. a. auf fol. 166: *Ἡρακλείωνος περὶ μέτρων* (inc. *Ἰστέον ὅτι ποῦς [so] ἔστι usw.*; expl. fol. 161 med. *καὶ μὴ ἐν ἑτέρῳ μέτρῳ ἐμπήπτειν*). nach Bandini soll dieselbe tractat auch im cod. Laur. plut. LVII cod. 23 miscell. chart. 1° saec. XV fol. 50–60 stehen, doch habe ich ihn bei freilich flüchtigem nachsuchen dort nicht gefunden. 13) diese zwei codices sind cod. Venetus Marcianus CCLXIII membr. 8° saec. XV miscellaneous und cod. Venetus Marcianus DXXXI chart. 4° saec. (XV–XVI) miscellaneous; beide gehörten zur bibliothek des cardinals Bessarion, doch reducieren sie sich, obgleich sie übrigens verschiedene stücke enthalten, für diesen metrischen tractat auf einen; denn der zweite codex ist eine directe copie aus dem ersten, wie sich mit mathematischer gewisheit nachweisen lässt. der zweite codex wird mir bei anderer gelegenheit anlaß zu ausführlicher besprechung geben; statt einer detaillierteren inhaltsangabe des ersten aus welchem der Gais-

den falschen titel ἠφακτιῶνος περὶ μέτρων, während eine
(*) und eine Neapolitaner handschrift ihn anonym überliefern;
Neapolitanische hat freilich schon eine falsche unterschrift. allein die
bleiben bei der taufe ihrer metrischen lehrbücher bei dem
sphästion nicht stehen. auch den als metriker berühmten namen
von Stratonikeia gebrauchte, wenn nicht Manuel Noschopulos
doch ein copist seines metrischen handbuchs als titel für ein
langes wie langweiliges compendium der prosodie und metrik.
zeigen ein anderer unbedeutender von Titze unter den werken des
Noschopulos (s. 43 ff.) im Jahre 1822 veröffentlichter tractat dem
beigelegt wird, ist ohne schuld eines Byzantinlers geschehen:
sprätzer handschrift, aus welcher Titze ihn entnahm, gibt kei-
haltapunct dafür. seltsamer ist es, wie eine der Pseudo-Herodia-
ähnliche darstellung der διαφοραὶ und εἶδη des heroischen
ers auf den namen des polyhistor Plutarch (vgl. besonders Vil-

text hin und wieder berichtet werden kann, mag der Bessario-
codex dienen, welcher dort auf fol. 3^r steht: τὰς ἢ παροῦσα πε-
βλαοὶ ἤρωος τὰ πνευματικὰ ἐν δυοὶ βιβλίοις fol. 4^r-37^r, Ἔρμου
μεγίστου λόγους διαφορῶν fol. 42^r-75^r, Πορφύριου περὶ τῶν
νοητὰ διαφορῶν καὶ περὶ ἀρετῶν fol. 75^r-83^r, Θεοφράστου
θεσπειῶν fol. 84^r-97^r, Πρικκιανοῦ φιλοσόφου λόγου μεταφρασ-
θεφράστου περὶ ἀσθήσεως fol. 97^r-110^r, τοῦ αὐτοῦ μεταφρασ-
θεφράστου περὶ φαντασίας fol. 110^r-119^r, Ἐπι θεοφράστου περὶ
fol. 120^r-129^r, Ἀριστοτέλους τὰ φυσικογυμναστικά fol. 130^r-139^r,
ἀλλὰ ἐκ τῶν δαμασκίου εἰς τὸ περὶ οὐρανοῦ fol. 140^r-162^r,
ἐπι περὶ ψυχῆς ἀδέσποτον fol. 166^r-166^r, ὑκέλλου περὶ φύσεως
ἀρχὴν οὐτε τέλος ἔχον (so) fol. 169^r med. bis 175^r, ἠφακτιῶνος
τρῶν (d. h. der Harlejanische tractat) fol. 178^r-191^r. Τοῦτο
ἔστιν ἔμοδ βησσαρίωνος καρδηνάεως, τοῦ τῶν τοῦκλων.
βιβλίον ἀριστον. πολλὰ καὶ δυσκῆρα περιέχον καλλίστοις ὡς
γράμμασι γεγραμμένον. der metrische tractat ist von zwei ver-
händen geschrieben, einer sehr sauberen und einer weniger
an von fol. 187^r an.

cod. Mutinensis III C 2 chart. 8^o saec. XVI in. umfasst zunächst
ἠφακτιῶνος περὶ μέτρων (καὶ πρῶτον περὶ βραχείας συλ-
ohne scholien und prolegomena (inc. Βραχεία ἐστὶ συλλαβή usw.);
sphästion ist die handschrift durchaus werthlos; es folgen die auf
fol. B ruhenden längeren abhandlungen, dann unter dem titel
τῶν αὐτῶν ἐν συνόψει der Harlejaner tractat (inc. Ἰερέων ὅτι
ἐπι usw., expl. καὶ μὴ ἐν ἑτέρῳ μέτρῳ ἐμπιπτεῖν. — τ. 8. 2 [d. h.
δόξα]). mit diesem codex schließt nahe verwandt der für He-
ebenso unbrauchbare codex Neapolitanus II D 1 chart. 4^o min.
VI, welcher fol. 1^r als titel hat mit initialen ἠφακτιῶν ἠφακ-
περὶ | μέτρων. καὶ πρῶτον περὶ βραχείας συλλαβῆς; (inc. Βρα-
usw.), er stimmt nach flüchtiger einsicht mit dem mit der editio
pa. unter anderm folgt dann fol. 57^r der Harlejanische tractat
dem titel Ἐπι περὶ τῶν αὐτῶν ἐν συνόψει (inc. Ἰερέων ὅτι ποῦς ἐστὶ
expl. fol. 70^r καὶ μὴ ἐν ἑτέρῳ μέτρῳ ἐμπιπτεῖν); darunter fast un-
als subscription: τέλος ἠφακτιῶνος περὶ μέτρων. | παῦ (das π
riliert) ἴανου παρρασίου, βιβλ. der nachfolger im besitze der
dann noch auf dem folgenden blatte vermerkt: 'Antonii Par-
iani Parrhasii testamento.' die subscription dieses codex zeigt
die art und weise, wie solche falsche titel zum theil entstanden

[Réservé à l'usage privé - Loi N° 57298 du 11.3.1957]

loisons diatriba s. 85) hat getauft werden können; am einfachsten ist wol die annahme, dasz in einem sammelcodex der Plutarchischen werke dieser tractat auf einem leeren schlussblatte stand, wie so oft metrische abhandlungen als lückenbüsser dienen müssen, und der für den übrigen teil des codex geltende autornamen auch auf das fremdartige stück übertragen wurde. bei dem in rede stehenden sogenannten Herodianischen tractate bleiben mehrere unter den angeführten möglichkeiten offen, wie der name des berühmten grammatikers aus der epoche der Antonine an die spitze eines äusserst jungen byzantinischen machwerkes gerathen konnte; denn dasz dies nicht dem Herodian gehört, hat man längst eingesehen. die möglichkeit freilich, dasz der name des Herodianos als eines bedeutenden metrikers im spätern Byzanz im umlaufe war, musz nach einer allerdings vereinzelt notiz bei Tricha zugegeben werden, ganz abgesehen davon dasz bis in die ersten jahrhunderte der römischen kaiser hinein kaum ein griechischer grammatiker ohne eingehende studien über die metrik existierte. Tricha nemlich sagt s. 281, 13 ff. (Westphal): ἡμεῖς μέντοι τοῖς παλαιοῖς ἐπόμενοι μετρικοῖς, Ἡρωδιανῶ καὶ Ἡρακλείωνι καὶ τοῖς ἄλλοις, τὸ χοριαμβικὸν μέτρον τῶν ἄλλων προτάττομεν. die übereinstimmende lesart der handschriften ist Ἡρωδιανῶ, und diese etwa in Ἡλιοδώρῳ zu ändern wäre nur ein nothbehelf, wenn auch vielleicht nicht der unglücklichste.

Wenn nun aber auch der von Furia veröffentlichte abschnitt über die εἶδη des heroischen hexameters nicht von Herodian sondern von irgend einem unbekanntem byzantinischen schulmeister herrührt, so ist doch dieser weder ganz so barbarisch noch der griechischen sprache und der regeln der logik unkundig gewesen, wie es nach der Furiaschen ausgabe scheinen könnte. Furia bediente sich zu derselben einer einzigen handschrift, des Laurentianus plut. LVI cod. 16 chart. 8°, welcher im jahre 1451 geschrieben und zum teil sehr schwer zu lesen ist. der text des Helias Monachos, welchen Furia aus derselben handschrift zum ersten male veröffentlichte, gewinnt eine ganz andere gestalt, wenn die vielen, teilweise ganz willkürlichen abkürzungszeichen richtig aufgelöst werden. solche lesefehler sind in der kurzen Pseudo-Herodianischen schrift bei Furia weniger zu beklagen¹⁵⁾, doch hat gerade für diesen letzten teil der Florentiner entweder ein ungewöhnlich schlechtes original vor sich gehabt, oder mit ganz beispielloser nachlässigkeit und unkenntnis daraus copiert. als beleg möge der völlig unsinnige erste satz dienen, welcher bei Furia in übereinstimmung mit dem Laurentianus folgende definition des τρίχος enthält: Τρίχος ἐστὶ καὶ λέξεως δηλοτικῆς σύμμετρος καὶ μέγεθος. ein grösserer unsinn ist undenkbar; der codex Venetus, von welchem ich sogleich sprechen werde, zeigt dasz vielmehr zu lesen ist Τρίχος ἐστὶ συλλαβῶν καὶ λέξεων σύνθεσις δηλωτικὸς συμ-

15) Furia gibt im ganzen einen abdruck der handschrift und verbessert nur einige handgreifliche fehler stillschweigend. dagegen las er z. b. falsch τὴν παρατέλει συλλαβὴν statt τὴν παρατέλευτον συλλαβὴν, συμπλοκὴν (was wirklich das richtige scheint) statt συμφωνίαν usw.

er ist jetzt mit I 19 (früher nr. 298) bezeichnet, ein
 edez-format aus dem 15n jh., und enthält Hephästions
 e randscholien aber mit den prolegomena des Longin,
 igen scholien der späteren classe, auch sonst metrische
 ie die metrischen scholien zu Pindar und (fol. 73^r) διο-
 δῶν (inc. Τὸ τῶν ποδῶν ἐπώνυμον τάσσεται μὲν
 w.); mir fehlte die zeit ihn genauer zu prüfen, allein
 ige einsicht genögte, um die überzeugung von seiner
 für den text des Hephästionischen encheiridion zu ge-
 71^r bietet er auch den Pseudo-Herodian dar, und zwar
 nswerthen abweichung im titel: ἠρωδιανοῦ περὶ κτί-
 oc. dieselbe aufschrift hat auch der codex Marcianus
 uf geglättetem bombycin von verschiedenen händen des
 ben. er umfasst eine grosze anzahl griechischer metri-
 mit den älteren scholien (Westphals scholien A) und
 mena mit einbegriffen; ich werde an anderem orte auf
 nmen öfter gelegenheit haben. auch seine bedeutung für
 as Monachos lasse ich für jetzt bei seite und beschränke
 lesarten für den Pseudo-Herodian, welcher dort hinter
 im Helias auf fol. 150^r copiert ist, mit dem titel ἠρω-
 ἰχων τῆς λέξεως, und dem entsprechend steht auch zum
 ift: Τέλος τοῦ περὶ κτίχων τῆς λέξεως ἠρωδιανοῦ,
 ias Laurentianus die subscriptio auf fol. 71^r so lautet:
 εὼ τῶν ποδῶν καὶ μέτρων κτίχων: | γεγραμμένα
 c /////////////// (d. h. einige ausgestrichene buchstaben) νικο-
 u πινε^{λλ}: (so, d. h. πινέλλα) ἀπὸ χώρας σολοεντοῦς: |
 itfaches τέλος). zur restitution des textes den Florentiner
 u lassen ist nicht gerathen, da z. b. in einigen fällen, wo
 l mehr bietet, dem Venetus allein zu folgen mislich ist,
 eiber solcher metrischer abhandlungen mehr auf den gegen-
 rnm bedacht um einzelheiten leicht weniger bekümmert war;
 den text des tractats nebst allen abweichungen des Vene-
 s Laurentianus (L), auch mit angabe sämtlicher accent-

ine anmerkung zu s. 86 des Tricha.

Reservé à l'usage privé - Loi N° 57298 du 11.3.1957

fehler, da es auf diese weise leichter ist bei der aufſindung neuer hsa. die directen verwandtschaftsverhältnisse derselben zu conſtatieren. alle iota subscripta fehlen:

Στίχος ἐστὶ συλλαβῶν καὶ λέξεων σύνθεσις δηλωτικὸς συμμετρίας καὶ μεγέθους. εἶδη δὲ στίχων εἰς δεκάδυο· ἰσόχρονος, ἀπρητρισμένος, ἀκέφαλος, λαγαρός, μείουρος, τραχὺς, μαλακοειδής, κακόφωνος, λογοειδής, προκέφαλος, σφηκίας, δολιχοῦρος.

8 Ἰσόχρονος μὲν οὖν ἐστὶν ὁ καὶ τὰ μεγέθη τῶν συλλαβῶν καὶ τοὺς πόδας ἀπὸ τοῦ πρώτου μέχρι τοῦ ἐσχάτου τοὺς αὐτοὺς ἔχων, οἶον·

τῷ δ' ἐν Μεσσηνίᾳ Συμβλήτην ἀλλήλοισιν (φ 15).

Ἀπρητρισμένος δὲ ὁ τὴν διάνοιαν πάσαν ἔχων ἐν ἑαυτῷ,

10 οἶον·

ὡς εἰπῶν πυλέων ἐξέστυ φαίδιμος Ἐκτωρ (H 1).

Ἀκέφαλος δὲ ἐστὶν ὁ ἀπὸ βραχείας ἀρχόμενος, οἶον·

ἐπειδὴ νῆας τε καὶ Ἑλλήσποντον ἴκοντο (Ψ 2).

Λαγαρός δὲ ὁ κατὰ μέσην τὴν συμπλοκὴν τὴν σύνθεσιν μὴ

15 κώζων, οἶον·

Νέστορα δ' οὐκ ἔλαθεν ἰαχὴ πίνοντά περ ἔμπης (Ξ 1).

Μείουρος δὲ ὁ κατὰ τὸ τέλος τὴν σύνθεσιν μὴ κώζων, καὶ τὴν παρατέλευτον συλλαβὴν βραχείαν ἔχων, οἶον·

Τρῶες δ' ἐρρίγησαν, ὅπως ἴδον αἰόλον ὄφιν (M 208).

20 Τραχὺς δὲ ἐστὶν ὁ τῷ ρυθμῷ τὸν φθόγγον συνιστᾶς, ὡς τὸ τριχθᾶ τε καὶ τετραχθᾶ διατρυφέν ἔκπεσε χειρός (Γ 363).

Μαλακοειδής δὲ ἐστὶν ὁ λείως ἐπιπίπτων ταῖς ἀκροαῖς καὶ μὴ βραίως, οἶον·

αἵματι οἱ δεύοντο κόμαι χαρίτεσσιν ὁμοίαι

25 Κακόφωνος δὲ ἐστὶν ὁ πολλὰ φωνήεντα ἔχων ἀθηρηλοιογόν φη ἀθηρηλοιογόν ἔχειν ἀνά φαίδιμον ὡμίον

Λογοειδής δὲ ἐστὶν ὁ πεζότερος τῆ σύνθεσιν οἶον· ἵππους δὲ Ξανθὰς ἑκατὸν καὶ πενήτην (Γ 673).

Προκέφαλος δὲ οἶον·

30 ἢ οὐχ ἄλις ὅτι γυναῖκας ἀνάγκιδας ἠπεροφθεύεις (Ε 349).

1 Στίχος ἐστὶ καὶ λέξεως δηλωτικὸς συμμετρίας καὶ μεγέθους
4 δολιχοῦρος K, καὶ δολιχοῦρος L 5 ἐστὶν K, ἐστὶ L 6 ἀπὸ τοῦ

πρῶ (sic) ἄκρη τῶν ἐσχάτων ἔχων L 8 τῷ δ' ἐν μεσσηνίᾳ K, τῷ δ' ἐν μεσσηνίᾳ L 9 δὲ om. K ἔχων ἐν ἑαυτῷ πάσαν K, πάσαν ἔχων ἐν ἑαυτῷ L 11 ὡς L πυλέων om. L 12 δὲ ἐστὶν KL

13 νῆας KL ἔκοντο L 14 δὲ om. L ὁ K, ἢ L μέσον τὴν συμφωνίαν μὴ κώζων τὴν θέσιν μὴ κώζων L 16 νέστωρα L οὐκέλαθεν KL ἰαχὴ K, ἢ ἀχὴ L πίνοντά L 17 σύνθεσιν] θέσιν KL

19 ὄφειν L 20 δὲ ἐστὶ L ὁ τὸν ρυθμὸν τῶν φθόγγων L τὸ in K additur sup. ἡν., om. L 21 διατρυφέν K, διὰ τρυφῆν L καπέσε L 22 δὲ ἐστὶν] ἐστὶν KL καὶ μὴ βραίως om. L 24 αἵματε οἱ L κόμαι K, κομ (sic) L 25 δὲ ἐστὶν ὁ πολλὰ K, ἐστὶ ὁ ||

(L fol. 71^v inc.) τὰ πολλὰ L 26 ἀθηρηλοιογόν L ἀνά L, ἀμ K 27 δὲ ἐστὶ L πεζότερος K 28 δὲ K, τε L Ξανθοῦς L ἑκατὸν L καὶ om. KL 29 δὲ om. KL οἶον om. L 30 ἄλις L

ὅτι L ἀναγκιδας L

werden: Μείουρος ὁ κατὰ τὸ τέλος τὴν σύνθεσιν μὴ κώζων, gerade so wie es bei demselben Triklinios in der erklärung des Λαγαρός (326, 28. 29) hiesz: Λαγαρός ὁ κατὰ τὸ μέσον τοῦ κτίχου τὴν ὀφειλομένην σύνθεσιν μὴ κώζων.

Der name σφήκιος (326, 12) des Harleianus ist natürlich mit allen den übrigen tractaten in Σφήκιος zu ändern, und so geben ihn auch schon die Veneti, σφήκιος ist ein reiner schreibfehler des von Gaisford benutzten manuscripts.

In dem anhang zum abschnitt περὶ τοῦ ἠρωϊκοῦ μέτρου heiszt es bei Furia s. 78 z. 5 v. u. ff., es gäbe neun εἶδη der κτίχοι· dabei aber werden nur folgende acht namen genannt: ἰσόχρονος, ἀπρητιμένος (schreib ἀπρητιμένος), μείουρος, λαγαρός, τραχὺς, μαλακοειδής, κακόφωνος, λογοειδής. bei der darauf folgenden erklärung aber sind wirklich neun εἶδη berücksichtigt, nemlich die acht vorstehenden und auszerdem der κτίχος ἀκέφαλος (hinter dem ἀπρητιμένος); ferner aber geht bei der erklärung der λαγαρός dem μείουρος voran, und dasz dies die richtige ordnung war, erhellt aus der vergleichung mit den in gleicher ordnung aufgezählten εἶδη des Pseudo-Herodian und des Triklinios; es ist also bei Furia zu corrigieren: ἀπρητιμένος, ἀκέφαλος, λαγαρός, μείουρος, τραχὺς usw.

Eine seltsame variante findet sich ebd. (s. 79 z. 5 ff.) in der definition des λαγαρός; es heiszt hier nach Furia im Laurentianus: Λαγαρός ὁ κατὰ τὴν μέσιν συμ (lücke) μὴ κωζόμενος· ὅς καὶ μεσόκλαστος καλεῖται. bei Triklinios steht dafür λαγαρός ὁ κατὰ τὸ μέσον τοῦ κτίχου τὴν ὀφειλομένην σύνθεσιν μὴ κώζων. die ausdrucksweise τὴν σύνθεσιν μὴ κώζων ist durch die kurz vorher angeführte entsprechende stelle über den Μείουρος aus Pseudo-Herodian und Triklinios ganz sicher gestellt. danach scheint es dasz die vorliegende stelle bei Furia (79, 5) so zu verbessern ist: Λαγαρός ὁ κατὰ τὸ μέσον τὴν σύνθεσιν μὴ κωζόμενος, so dasz κωζόμενος im medialen sinne gefaszt wird. allein der Laurentianus hat nicht nur συμ mit einer lücke, wie Furia angibt, sondern vielmehr συμφ mit einem wagerechten striche durch den unteren strich des φ, und mit einem wagerechten es noehmals als abkürzung bezeichnenden striche über dem φ, wotan sich noch oberhalb die für die endung -αν übliche abbreviatur anschlieszt; dies kann nichts anderes bedeuten als συμφωνίαν, und diese variante würde also auf die lesart führen: Λαγαρός ὁ κατὰ τὸ μέσον τὴν συμφωνίαν μὴ κωζόμενος. in auffallender übereinstimmung damit steht, was der codex Laurentianus L im Pseudo-Herodian bietet: λαγαρός ὁ (cod. ἦ) κατὰ μέσον τὴν συμφωνίαν μὴ κώζων τὴν θέσιν²⁰) μὴ κώζων.

20) θέσιν scheint der nahen beziehung zu den angeführten parallelstellen wegen nichts als ein schreibfehler für σύνθεσιν, obgleich es in dem abschnitte περὶ τῶν ἐν τοῖς κτίχοις παθῶν bei Furia s. 87 z. 6. 7 und ganz ebenso bei Pseudo-Moschopulos s. 48, 2 (vom λαγαρός) in den hss. heiszt: ἐνταῦθα οἱ δύο πόδες οἱ ἐν τῷ μέσῳ ἀπὸ βραχέας ἀρχονται, καὶ συστέλλουσι τὴν θέσιν τοῦ μέτρου, und obgleich es im Pseudo-Herodian bei der gleich auf den λαγαρός folgenden erklärung des

würde geneigt sein hierin eine dittographie zu erkennen, und ihr folgende entstehungsart zumuten: Λαγαρός ὁ κατὰ τὸ μέσον
μὴ κώζων
συμφωνίαν μὴ κώζων, wenn nicht einmal die betreffende parallel-
aus Pseudo-Moschopulos, dann aber die lesart der besseren (Vene-
dien) handschrift K des Pseudo-Herodian selbst auf etwas anderes
bei Pseudo-Moschopulos (s. 47, 2 f.) lesen wir nemlich: Λαγα-
ὁ κατὰ τὴν μέσην συμφωνίαν τὴν σύνθεσιν μὴ κώζων,
in Pseudo-Herodian heiszt es in K: Λαγαρός δὲ ὁ κατὰ μέσην
συμπλοκὴν τὴν σύνθεσιν μὴ κώζων. die worte τὴν σύν-
μὴ κώζων gibt auch Triklinios, noch dazu mit dem zusatz ὀφει-
σιν vor σύνθεσιν, sie sind also sicher gestellt; und derselbe hat
des κατὰ μέσην τὴν συμπλοκὴν des K (bei Pseudo-Herodian) und
κατὰ τὴν μέσην συμφωνίαν (bei Pseudo-Moschopulos) einfach
bedeutend κατὰ τὸ μέσον²¹) τοῦ εἰσίου. besser ausgedrückt ist
κατὰ μέσην τὴν συμπλοκὴν als das κατὰ τὴν μέσην συμφωνίαν,
aus den verderbnissen der hs. bei Furia s. 79 z. 5 und des L im
Pseudo-Herodian selbst (wo Furia seltsamer weise falsch συμπλοκὴν
συμφωνίαν las), sehen wir dasz, wenn συμπλοκὴν das echte war,
in dem συμφωνίαν bei Pseudo-Moschopulos und bei dem anonymus
ein alter fehler zu grunde liegt, auf dessen allmähliche entstehung
variante im L des Pseudo-Herodian zurückzuführen sein wird. danach
kann also bei Furia s. 79, 5 so hergestellt werden zu müssen: Λαγα-
ὁ κατὰ τὴν μέσην συμφωνίαν (fehler des compilers, nicht des
schreibers statt συμπλοκὴν) τὴν σύνθεσιν μὴ κωζόμενος.
Verwickelt ist auch die frage nach der echten gestalt der definition
τραχύς. bei Triklinios lautet sie schlicht: Τραχύς ἐστὶν ὁ τὴν
φωνῶν τραχύνων διὰ τῆς τῶν φωνηέντων συνθήκης, bei Isaak
Monachos (s. 185), Pseudo-Drakon (s. 142) und in den scholia B des
Hephästion: Τραχύς δὲ ἐστὶν ὁ τὸν ῥυθμὸν τῶν φθόγγων ἐκ τρα-
χέων λέξεων συνιστῶν. bei Pseudo-Moschopulos s. 47 gibt die
zwar τραχὺ τὸ τὸν ῥυθμὸν τῶν φθόγγων συνιστῶν, doch hat

μοῦρος in K und L lautet: Μεῖουρος δὲ ὁ κατὰ τὸ τέλος τὴν θέσιν
κώζων. allein die oben besprochene verderbnis des Triklinios an
dieser stelle (325, 31), welcher κατὰ τὸ τέλος τὴν σύνθεσιν (die hs.
haben κατὰ τὴν σύνθεσιν τὸ τέλος) schrieb, weist auch hier auf σύν-
θεσιν als die wahrscheinlichere lesung. man vergleiche auch die defi-
nition des λογοειδῆς im Triklinios 326, 8 λογοειδῆς ὁ τῆ συνθέσει πεζό-
τερος, im Pseudo-Herodian und im Pseudo-Moschopulos s. 47 mitte:
ἐστὶν ὁ πεζότερος τῆ συνθέσει, im Pseudo-Moschopulos s. 47 mitte:
ἐστὶν τὸ (πεζότερον ergänzt Titzé) κατὰ σύνθεσιν, und in der ver-
gleichbaren erklärang des λογοειδῆς bei Furia s. 79 λογοειδῆς, ὁ καθαρὸς
ἐστὶν ὁ πεζότερος (die einzige Florentiner hs.) wird man daher auch herzustellen
kann λογοειδῆς ὁ κατὰ σύνθεσιν πεζότερος.
²¹ dieser ausdrück zeigt, dasz bei Isaak Monachos s. 185, welcher
in seinen definitionen abweicht, zu verbessern ist: Λαγαρός δὲ ὁ κατὰ τὸ
μέσον πόδα ἔχων ἐλάττωνα ἢ τετράχρονον, und dem entspre-
chend heiszt es in den scholien zu Hephästion (s. 196, 11 f.) bei Gale-
nos Λαγαρός δὲ . . . ὁ κατὰ τὸ μέσον ἐλλιπὴς χρόνῳ ἢ συλλαβῇ.

Reservé à l'usage privé - Loi N° 57298 du 11.3.1957

024 IV. STUDIEN ÜBER PSEUDO-HERODIANISCHE TRACTATE

hier schon Titze ἐκ τραχυτέρων λέξεων vor συνιστῶν nach anleitung der scholien zu Hephästion zugefügt. der anhang zu περὶ τοῦ ἠρωϊκοῦ μέτρου bei Furia s. 79 gibt nach der fehlerhaften handschrift: τραχὺς ἐστὶ ὁ τῶν φθόγγων συνιστᾶς τὸν ῥυθμὸν; möglich dasz man mit beliebiger wortstellung hier so zu bessern hat: ὁ [ἐκ τραχυτέρων λέξεων] τῶν φθόγγων συνιστᾶς τὸν ῥυθμὸν. seltsam aber, wenn auch keineswegs unerklärlich bleibt doch, dasz die worte ἐκ τραχυτέρων λέξεων sowol hier in dem Furiaschen tractate als bei Pseudo-Moschopulos fehlen. man würde sich begnügen dies einfach anzumerken, wenn nicht die hss. des Pseudo-Herodian gerade wie bei dem Λαγαρός den schlüssel zur auflösung darzubieten schienen: der codex *Z* hat hier nemlich ebenfalls mit auslassung des ἐκ τραχυτέρων λέξεων folgendes: τραχὺς δὲ ἐστὶ ὁ τὸν ῥυθμὸν τῶν φθόγγων συνιστᾶς; *K* aber bringt plötzlich wieder licht in diesen wirtwarr von verderbnissen, indem er schreibt: τραχὺς δὲ ἐστὶν ὁ τῷ ῥοιζῷ τὸν φθόγγον συνιστᾶς. das ῥυθμὸν in *Z* kann freilich an sich ebenso gut aus ῥυθμὸν als aus ῥοιζὸν hervorgegangen sein; möglich also dasz der archetypus des Pseudo-Herodian gleich dem Pseudo-Moschopulos und dem diesem ganz nahe verwandten Furiaschen stücke aus einem gemeinsamen urcodex schöpfen, in welchem die worte ἐκ τραχυτέρων λέξεων ausgefallen waren, und dasz der archetypus des Pseudo-Herodian noch als neuen fehler ῥυθμὸν für ῥυθμὸν hinzufügte: in diesem falle wäre die lesart in *K* als reine, kühne conjectur zu betrachten, und es siele damit zugleich die gewähr für sein συμπλοκὴν in der oben besprochenen definition des Λαγαρός zusammen; allein sehr glaublich ist ein so complicierter vorgang nicht, und der ausdrück der erklärang, wie sie in den Hephästionschen scholien *B* (und danach auch bei Isaak und Pseudo-Drakon) steht: ὁ τὸν ῥυθμὸν τῶν φθόγγων ἐκ τραχυτέρων λέξεων συνιστῶν, kann ebensowol ein einfacher besserungsversuch sein. welche von beiden möglichkeiten der wahrheit entsprechend ist, werden neue handschriften des Pseudo-Herodian zu entscheiden vermögen.

Unwesentlich ist die abweichung des ausdrucks in der definition des Μαλακοειδής, wo die hss. des Pseudo-Herodian weniger passend schreiben ὁ λείως ἐπιπίπτων ταῖς ἀκοαῖς, während bei Triklinios, Pseudo-Plutarch, in den Hephästionscholien, Pseudo-Drakon und Isaak Monachos ἐπιπίπτων ταῖς ἀκοαῖς steht. wieder stehen Pseudo-Moschopulos und der Furiasche abschnitt allein da, auch sie von der groszen masse verschieden, aber nicht mit dem Pseudo-Herodian stimmend: ersterer schreibt προσιπτῶν (er wendet stets die neutra an), letzterer hat im Laurentianus und danach bei Furia προτίπτων, was natürlich in προσιπτῶν zu verwandeln ist.²²⁾

Dasz ich endlich im texte des Pseudo-Herodian in der definition des

22) ebendasselbst soll der codex nach Furia bieten ὁ καλῶς καὶ οὐ βίαιως προτίπτων ταῖς ἀκοαῖς, er hat aber ὁ ὀμαλῶς καὶ usw., obwol das μ mehr wie ein κ aussieht, und ὀμαλῶς hat auch Pseudo-Moschopulos, Pseudo-Plutarch, καλῶς haben nur Pseudo-Drakon und Isaak Monachos, welches sicher die schlechtere fassung ist.

ἡρτικμένος die einfachere wortstellung des sonst schlechteren *L* (ὁ τὴν διάνοιαν πάσαν ἔχων ἐν ἑαυτῷ) der künstlicheren in *K* (ὁ τὴν διάνοιαν ἔχων ἐν ἑαυτῷ πάσαν), welche wol durch zufall entstanden ist, vorgezogen habe, hat seinen grund in der entsprechenden stellung des wortes πάσαν bei Pseudo-Drakon nebst Isaak Monachos (ὁ τὴν σύνθεσιν πάσαν καὶ τὴν διάνοιαν ἔχων ἐν ἑαυτῷ) und Furius anony- mus (s. 79, 1 ὁ τὴν δόξαν πάσαν ἔχων ἐν ἑαυτῷ).

Es bleibt mir nur noch übrig, allen den herrn bibliothekaren in Mailand, ganz besonders aber dem herrn präfecten Gatti und herrn dr. Ceriani an der Ambrosiana in Mailand meinen ergebensten dank für ihre liberalität zu sagen, mit der sie meine handschriftlichen untersuchungen gefördert haben.

VERONA.

WILHELM STUEMUND.

74.

ZU POLLUX I 148.

καὶ μὴν τὸ μὲν ὄψ τῷ στόματι τοῦ ἵππου περιτιθέμενον ἀλκοῦν ἡμῶδες κηδός καλεῖται, τὸ δὲ περὶ τὸ γένειον διέρρομενον ψάλιον, τὸ δ' εἰς τὸ στόμα ἐμβαλλόμενον χαλινός, οὗ τὸ μέσον ἡνίον, τὰ δὲ περὶ αὐτὸ δακτύλιοι ἐχίνοι τρίβολοι, οὓς ἀπῶνται ὁ ἵππος. so liest Bekker, aber die bessere Pariser hs. hat ἀπῶνιον statt ἡνίον, wonach ἀξόνιον herzustellen ist, die auch sonst (bei Pollux selbst X 31) vorkommende verkleinerungsform von ἄζων. bei Xenophon π. ἵππ. 10, 9. 10 wird die mitte des gebisses, worauf die δακτύλιοι sich befinden, ἄζων genannt. dasz ἡνίον von diesem teile des gebisses gebraucht worden sei, ist an sich unwahrscheinlich. neuerdings hat die falsche lesart ἡνίον als stütze der annahme gelten müssen, das wort habe ursprünglich das mundstück, στόμιον, bezeichnet, da doch der stehende gebrauch, auch schon bei Homer, der davon auch χρυσήλαος bildet, auf den zügel hindeutet, den ἱμάς, ῥυτήρ. es dürfte dies aber nicht die einzige stelle sein, wo Bekker die lesart des Par. A mit unrecht gegen die anderer hss. verworfen hat, ein punct der für die sprachforschung von groszer wichtigkeit ist, da auch sonst die übrigen hss. von der lesart desselben ganz abweichende formen bieten, wie kurz vorher (146) steht: τὰ δὲ τῷ ἄζονι ἐγκείμενα σιδήρια, καὶ τριβόμενα ὑπὸ τοῦ τροχοῦ, εὐραί, wo der Par. A statt des unerhörten εὐραί bietet θύραι, und letzteres dürfte richtig sein, so dasz dieser beschlag von der ähnlichkeit mit einer thür, von der länglichen viereckten gestalt seinen namen hatte, da er länger als breit war, wol oberhalb und unterhalb weiter als die achse sich erstreckte. so nennt ja auch Herodot eine längliche tafele θύρη (II 96), und der θυρεός hat von der ähnlichkeit mit der gestalt der thür seinen namen.

KÖLN.

HEINRICH DÜNTZER.